



**Kanadisch—deutsche Geschichte**

**Altes Haus—schön gemacht!**

**Der HeuGeVe-Kalender 2023 ist erschienen.**



Heimat— und Geschichtsverein Roetgen e.V.

**Roetgener Blätter**

Nr. 11 November 2022— Datum: 09.11.2022

## Inhalt des Novemberheftes 2022:

◆ Kanadisch-deutsche Geschichte	Armin Fischer et al.	01
◆ Luftkrieg über Roetgen 1939-1945, 2. Teil	Gerhard Kristan	12
◆ Altes Haus—schön gemacht!	Georg Schuppener	22
◆ HeuGeVe-Nachrichten	Redaktion	23
◆ Blickpunkt	Ergänzungen	25

## Titelbild: Namenstafel des „Canadian National Vimy Memorial“

Im November gedenken wir in Deutschland am Volkstrauertag den **Opfern von Gewalt und Krieg aller Nationen**. Der HeuGeVe erinnert mit seinen Erzählungen in diesem November-Heft vor allem an die Toten des 1. Weltkrieges in Flandern.

Es ist gerade einmal gut 100 Jahre her, als ganz in unserer Nähe Millionen von Soldaten aus der ganzen Welt das Leben verloren. Wir erinnern uns an die Erzählungen unserer Großväter und Veteranen, die natürlich den Fokus auf „unsere Opfer“ lenkten. Auch auf den Kriegerdenkmälern der Region findet man meist nur die deutschen Namen. Beispielhaft zeigen wir Ihnen heute die Namen der kanadischen Opfer und natürlich gibt es auch Bezüge zu deutschen Opfern. Heute kann man eigentlich kaum verstehen, warum ausgerechnet Deutsche und Kanadier sich gegenseitig umbrachten. Was hatte das alles für einen Sinn? Es hatte keinen Sinn, kann man 100 Jahre später klar erkennen. Diese immanente Sinnlosigkeit von Krieg sollten sich heutige Kontrahenten vielleicht einmal vor Augen führen!

## Impressum

**Herausgeber:** HeuGeVe-Roetgen e.V.

[www.heugeve-roetgen.de](http://www.heugeve-roetgen.de)

[info@heugeve-roetgen.de](mailto:info@heugeve-roetgen.de)

Tel.: 02471-2615

**Redaktion:** Rolf Wilden

**Lektorat:** Ulrich Schuppener

**Auflage:** 180 Exemplare

**Druck:** Druckerzubehör **Gerner**

**Texte & Fotos:** ©HeuGeVe-Roetgen, Autoren, gemeinfreie Quellen

**Heftpreis:** 2,00 €; für Mitglieder kostenlos!

Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.



# Kanadisch-deutsche Geschichte

---

## *Die Schlacht am Vimy-Rücken im Frühling 1917*

Von Armin Fischer, Nina Moritsugu und Dieter Fischer †

Roetgen ist ein ganz besonderer Ort, auch für mich: Meine Familie lebt in Roetgen seit vielen Generationen, dort bin ich geboren und aufgewachsen. Und seitdem ich nun in Kanada lebe, lerne ich Roetgen und sein Grenzland als Tourist kennen. Für geschichtsbewusste Touristen ist Roetgen nicht nur bekannt als das ‘Tor zur Eifel’, sondern eben auch als der erste deutsche Ort, der im 2. Weltkrieg am 12.9.1944 von US-Soldaten befreit wurde [1]. Der HeuGeVe hat umfänglich dokumentiert, wie die Einwohner Roetgens diese turbulente Zeit erlebt haben [2], aber auch das Leben der Roetgener während des 1. Weltkriegs wurde beschrieben [3]. Mein Interesse an Roetgens Geschichte und die meiner Familie besteht seit meiner Kindheit. Folgende Erfahrungen waren für mich prägend: erstens die Besuche belgischer Verwandten meiner Großmutter Elli Fischer, geborene Braun, die vom Reinartzhof dem anliegenden belgischen Wald stammten, mit ihrem unverwechselbaren wallonisch-deutschen Dialekt; außerdem meine vielen Reisen nach Frankreich mit der Jugendgruppe des Eifelvereins Roetgen, die Kinder und Jugendliche aus Roetgen und dem bretonischen Laval zusammen brachte und ihnen den Respekt vor den Kulturen des jeweils anderen Landes lehrte; des Weiteren Besuche von Freunden meiner Eltern aus dem nordfranzösischen Wervicq-Sud, Roetgens kommunalen Partnerort; das Interesse meiner Familie an die Menschen und Bräuche der Eifelregion und dem angrenzenden Belgien; und schließlich die schrecklichen Kriegsberichte von der Ostfront meiner beiden Großväter Hans Fischer aus Roetgen und August Keutgen aus Eupen, die sich beide schon vor Ausbruch des 2. Weltkriegs kannten, sich dann durch Hitlers Überfall auf Belgien

am 10. Mai 1940 bis zu dessen Kapitulation als Feinde gegeneinander überstanden, und sich schließlich durch Zufall als deutsche Soldaten in Russland wieder begegneten. Der Krieg, oder besser, Roetgen kann viele solcher Geschichten schreiben.



***Bild 1***  
***Kriegerdenkmal 'Canadian National Vimy Memorial'***  
***auf kanadischem Hoheitsgebiet***

Meine deutsch-kanadische Familie redet oft über Roetgens Geschichte und die enorm wichtige Arbeit des HeuGeVe, welcher im Restaurant meines Vaters gegründet wurde. Dabei kommt auch die gemeinsame Geschichte Deutschlands und Kanadas zur Sprache. Aufgrund der Tatsache, dass meine Frau Nina im kanadischen Montreal Geschichte studiert hat und als Studentin für ein Jahr im nordfranzösischen Vimy in der Nähe der Stadt Arras am Kriegerdenkmal 'Canadian National Vimy Memorial' als Reiseleiterin arbeitete, kam dieser geschichtsträchtige Ort

deutsch-kanadischer Geschichte auf unsere Liste der zu besuchenden Sehenswürdigkeiten bei einem unserer Aufenthalte in Roetgen. Vimy ist von Roetgen aus mit dem Auto in weniger als drei Stunden problemlos erreichbar und liegt somit für kanadische Verhältnisse direkt vor Roetgens Haustür. Gemeinsam mit meiner Familie und meinen Eltern Dieter und Elke Fischer haben wir im Sommer 2018 diesen Ort besucht, an dem vor etwa 100 Jahren insgesamt 300.000 (!) deutsche, kanadische, britische, und französische Soldaten ihr Leben ließen. Vom Besuch Vimys handelt dieser Beitrag.



**Bild 2**

***Die Rückseite des kanadischen 20 \$ Scheins zeigt das Kriegerdenkmal.***

Die Anhöhe von Vimy, auf der das Kriegerdenkmal vom kanadischen Staat im Andenken an alle in Frankreich gefallenen kanadischen Soldaten errichtet wurde, ist vom französischen Staat an Kanada aus Dankbarkeit im Jahre 1922 abgetreten worden. Damit ist die Anhöhe von Vimy kanadisches Hoheitsgebiet in Europa [Bild 1]. Das Denkmal erinnert insbesondere an jene Kanadier, die hier vom 9. April bis zum 16. Mai 1917 in der ‘Frühlingsschlacht bei Arras’ (engl. ‘Battle of Vimy Ridge’) verwundet oder getötet wurden [4]. Diese Schlacht ist für die Kanadier ähnlich wichtig wie der Waffenstillstand des 1. Weltkriegs

am 11. November 1918: In Vimy brachte die damals noch junge kanadische Nation - gegründet im Jahre 1867 - erhebliche Opfer, stärkte ihre Position im Commonwealth und trat damit aus dem Schatten des großen britischen Bruders [5]. Jedes kanadische Kind wird Vimy im Schulunterricht besprechen, und ein Abbild des Kriegerdenkmals ist auf der Rückseite des kanadischen 20 Dollarscheins verewigt [Bild 2].



**Bild 3**  
***Bombenkrater im Gelände sind immer noch sichtbar.***

An einem sommerlich-warmen Abend kamen wir in Arras an. Bei klarem Himmel und der daher garantiert guten Weitsicht ging es dann am nächsten Morgen ins 13 km entfernte Vimy weiter. Das 117 Hektar große Gelände liegt auf einer 150 Meter hohen Anhöhe in sonst völlig flacher Landschaft. Die Aufgabe für die kanadischen Soldaten war damals eindeutig: die Einnahme der Anhöhe von Vimy, seit 1914 in deutscher Hand, strategisch

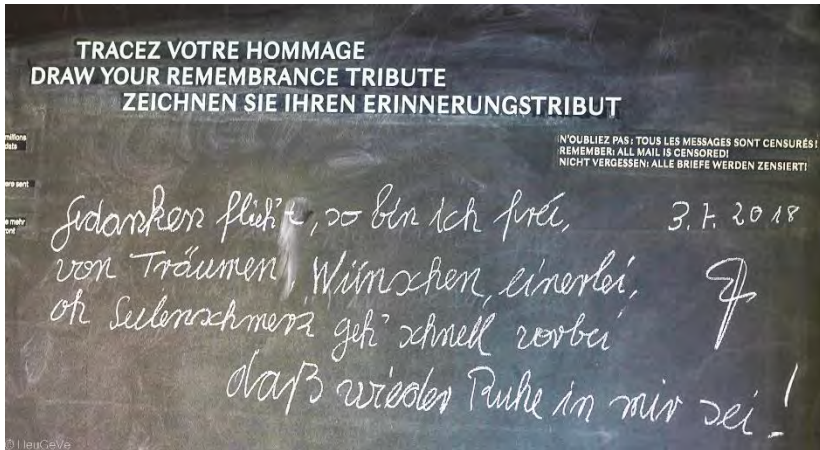
enorm wichtig wegen seiner exponierten Lage und stark befestigt auf einer Länge von etwa sieben Kilometern.



**Bild 4**  
*Schafe halten das Gras kurz.*



**Bild 5**  
*Besucherzentrum mit Videoinstallationen*



**Bild 6**  
**„Erinnerungstribut“ von Dieter Fischer**

Bereits die Anfahrt zur Anhöhe war für uns in vielerlei Hinsicht beeindruckend. Da war zunächst das Gelände: wegen der immer noch im Boden liegenden Munition teilweise abgesperrt, mit tiefen Schützengräben durchzogen, mit Bombenkratern übersät, zumeist mit Gras überwachsen und dieses von bis zu vierhundert Schafen kurzgehalten [Bild 3, 4].

Enorm informativ war das interaktive Besucherzentrum mit seiner ständigen Ausstellung [Bild 5, 6], das zugleich auch der Ausgangspunkt für die Führung in das Tunnelsystem ist, an der wir teilnahmen.

Die Tunnel – maximal 30 m tief, Gesamtlänge etwa 15 km – führten damals in die Nähe der deutschen Linien oder sogar unter den deutschen Stellungen hindurch – in diesem Fall zumeist mit Sprengstoff gefüllt.

Wie ich später durch Rolf Wilden (HeuGeVe) erfuhr, wurde sein Großvater Hubert Reinartz aus Roetgen (10. Kompanie des Füsilier Regiments Fürst Carl Anton v. Hohenzollern, 1907/09 stationiert in Aachen) in der Schlacht an der Somme im Jahre



1916 durch die Sprengung eines Tunnels verschüttet und nach ungefähr einer Woche lebend ausgegraben, allerdings mit Verlust des linken Auges und Ohrs.



**Bild 7 und 8**  
***Eingang zum Tunnelsystem; enge nasskalte Tunnel***

In diesen nasskalten und kaum beleuchteten Tunneln standen hier in Vimy am 9. April 1917 viele tausend Soldaten eng zusammen - zunächst noch geschützt - und warteten auf das Kommando zum Losschlagen [Bild 7, 8]. Als dann morgens um 05.30 Uhr etwa 15.000 Kanadier die Schützengräben und Tunnel verließen, waren die deutschen Soldaten zwar zunächst überrascht, doch es brauchte noch weitere vier Tage, bis die Kanadier schließlich die gesamte Anhöhe nehmen konnten. In den ersten Tagen der Schlacht ließen hier 10.600 kanadische Soldaten ihr

Leben, weitere 3.500 Tote sollten noch in den nächsten Wochen folgen. Auch die Verluste der Deutschen waren hoch: Sie verloren etwa 4.000 Soldaten auf ihrem Rückzug.



**Bild 9**

***Das Denkmal auf dem höchsten Punkt der Anlage mit enormer Weitsicht***

Vom Besucherzentrum führt der Weg zum höchsten Punkt der Anlage (“Hügel 145”), wo die heftigsten Kämpfe um die Anhöhe stattfanden und von der man eine enorme Weitsicht genießt. Hier steht auch das überaus beeindruckende Kriegerdenkmal ‘Canadian National Vimy Memorial‘ [Bild 9]. Es wurde nach einer Bauzeit von 15 Jahren im Sommer 1936 eingeweiht, gerade einmal drei Jahre bevor der 2. Weltkrieg ausbrach und sich deutsche und kanadische Soldaten wieder gegenüberstanden. Das Denkmal besitzt ein 11.000 Tonnen schweres Fundament; auch wurden hier 6.000 Tonnen weißen Kalksteins verarbeitet. Zwanzig Skulpturen repräsentieren verschiedene Themen des Leidens und der Andacht, wobei die größte Skulptur aus einem einzelnen

30 Tonnen schweren Kalksteinblock gemeißelt wurde. Dominiert wird das Denkmal von den alles überragenden und fast 30 Meter hohen Zwillingstürmen. Besonders ergreifend für uns waren die Namen von 11.285 kanadischen Soldaten, die in Frankreich fielen und seitdem als vermisst gelten, eingemeißelt in Platten, welche das Denkmal umgeben [Bild 10, 11].



**Bild 10**  
**Skulptur am Kriegerdenkmal in Vimy**



**Bild 11**  
**Die eingemeißelten 11.285 Namen der gefallenen kanadischen Soldaten**

Der Ausflug nach Vimy hat uns alle sehr bewegt. Meine Familie konnte mehr darüber erfahren, wie verbissen an diesem Ort Soldaten aus Deutschland und Kanada - also zwei Staaten, die heute wie selbstverständlich in Freundschaft vereint und eingebunden in zahlreichen Verträgen und Organisationen sind - einen Weltkrieg gegeneinander führten, der über beide Nationen unermesslich großes Leid brachte. Aber Vimy ist nicht nur ein Ort der Trauer, Erinnerung und Mahnung, sondern Vimy ist auch ein Ort der Versöhnung mit einem klaren Auftrag des Friedens an kommende Generationen, Frieden in Europa, nach dem wir uns alle gut 100 Jahre später wieder einmal sehnen.

## Literatur

- [1] New York Times: Vol. XCIII... No. 31.644, 13.9.1944; Vol. XCIV...No. 31.652, 21.9.1944;  
Richard von Weizsäcker, Rede 8.5.1985, letzter Aufruf am 2.10.2022: [150202-RvW-Rede-8-Mai-1985.pdf \(bundespraesident.de\)](#);  
Guntram von Schenck, Anmerkungen zur Rede von Richard von Weizsäcker am 8. Mai 1985 zum Kriegsende 1945, April 2011: [8. Mai 1945: Tag der Befreiung? \(guntram-von-schenck.de\)](#), letzter Aufruf am 2.10.2022
- [2] Gerhard Kristan, Vor 75 Jahren (1944) kamen die „Amis“, S. 197ff., RB-Buch Bd. V, HeuGeVe 2021;  
Mathias Schleicher, Amt Roetgen, S. 305ff., RB-Buch Bd. V, HeuGeVe 2021
- [3] Joseph Küsgens, Ein Tagebuch aus dem Schützengraben, RB-Buch Bd. I, S. 91ff., HeuGeVe 2016
- [4] [https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht\\_bei\\_Arras\\_\(1917\)#Der\\_Durchbruch\\_bei\\_Vimy](https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_bei_Arras_(1917)#Der_Durchbruch_bei_Vimy)
- [5] Die Kanadier im Ersten Weltkrieg, <https://www.cheminsdemoire.gouv.fr/de/die-kanadier-im-ersten-weltkrieg>
- [6] [https://de.wikipedia.org/wiki/Canadian\\_National\\_Vimy\\_Memorial](https://de.wikipedia.org/wiki/Canadian_National_Vimy_Memorial)
- [7] <https://www.veterans.gc.ca/eng/remembrance/memorials/overseas/first-world-war/france/vimy/fast-facts>

# Luftkrieg über Roetgen 1939-1945 2. Teil

*Über die Geschichte der Bedrohung aus der Luft, die über den ganzen 2.WK auch in Roetgen ständig vorhanden war.*

Von Gerhard Kristan

## Der Absturz einer He 111 auf dem Brachkopf

Die Heinkel 111, die auf dem Brachkopf abstürzte, und der „Manchester Blitz“ im Dezember 1940 sind weitere Ereignisse, die unser Thema betreffen: **Adolf Reinartz** aus Roetgen hat seine Erlebnisse auf dem Brachkopf am 23. Dezember 1940 unter dem Titel: „Ende eines Feindfluges“ bereits veröffentlicht.<sup>1</sup> Was wissen wir heute über diesen Feindflug der He 111 des Kampfgeschwaders 1 „Hindenburg“, der südlich von Roetgen auf dem Brachkopf sein Ende fand?



*Flugzeugführer Lt. Otto Edler von Ballasko, 1940*

---

<sup>1</sup> Adolf Reinartz, Ende eines Feindfluges, MoLa 1991, S. 138ff.

Die im August 1940 begonnene Luftschlacht um England ist für die deutschen Bombergeschwader am Kanal in Nachteinsätze übergegangen, weil Tageinsätze wegen der hohen Verlustzahlen durch die Luftabwehr der Briten nicht mehr tragbar waren. In konsequenter Weiterführung der nächtlichen Luftangriffe gegen die britische Westküste wurden der Luftwaffe zwei Einsätze gegen Manchester befohlen, die wetterbedingt in den Nächten vom 22. auf den 23. und 23. auf den 24. Dezember 1940 durchzuführen waren. Das Kampfgeschwader 1 „Hindenburg“ (KG) war an diesem Einsatz mit der I. und III. Gruppe beteiligt, darunter auch die Heinkel 111 des Leutnants (Lt.) Otto Edler von Ballasko mit seiner Besatzung, die der 9. Staffel angehörten.



Bundesarchiv, Bild 1011-305-0502-00  
Foto: Mzänderer, W. | 1940 Sommer

### *He 111, 1940*

Der Nachteinsatz erfolgte vom Einsatz-Fliegerhorst Montdidier in Frankreich aus. In dieser ersten Nacht des deutschen Luftangriffs, der als „Manchester Blitz“ in die Geschichte eingegangen ist, gelangten 318 Flugzeuge über die Stadt, die etwa 272

Tonnen Bomben und 1032 Brandkanister abwarfen. Der Angriff lief unter dem Decknamen „Kleiderschrank“. Manchester ist durch den Schifffahrtskanal, der mit Überseeschiffen befahrbar ist, mit dem Meer verbunden und damit auch mit ausgedehnten leistungsfähigen Hafenanlagen ausgestattet.

Lt. Otto Edler von Ballasko konnte seine Bombenlast ins Ziel bringen, der Flak-Hölle von Manchester entinnen und zum Rückflug nach Frankreich abdrehen. Aus welchem Grund er nicht weiter nach Frankreich, sondern Richtung Niederlande flog, ist heute nicht mehr zu klären. Es ist möglich, dass er die besseren Nachtlande-Infrastrukturen der auf niederländischem Gebiet entstandenen deutschen Fliegerhorste für eine gefahrlose Landung nutzen wollte. Über den Niederlanden muss er trotz Blindflugausbildung die Orientierung verloren haben. Er flog in etwa 500 m Höhe weiter seinen süd-südöstlichen Kurs in der Ansicht, noch über den flachen Niederlanden zu sein, als das Flugzeug plötzlich Bodenberührung bekam, und zwar ganz oben auf dem Brachkopf. Der Bordschütze in der Bodenwanne des Bombers hatte wohl die Bodenannäherung nicht erkannt, genauso wenig wie der Flugzeugführer. Die Maschine war durch den Vennboden stark abgebremst worden, wodurch die Beschädigungen entstanden waren, die Adolf Reinartz so eindrucksvoll schilderte. Durch die Bodenberührung war der in der Bodenwanne liegende Bordschütze Unteroffizier (Uffz.) Josef Aschatz sofort ums Leben gekommen. Der Bordschütze Uffz. Jakob Wevelinghoven konnte noch schwer verletzt geborgen werden, ist aber dann doch im Krankenhaus Aachen an seinen Verletzungen gestorben. Überlebt haben nur der Flugzeugführer Lt. Otto Edler von Ballasko und der Funker, dessen Name nicht bekannt ist. Sie konnten sich bis zum Bahnhof Konzen durchschlagen und dort Hilfe anfordern.



In der Nacht zum 24. Dezember 1940 wurde der Angriff gegen Manchester mit nur noch 198 Flugzeugen wiederholt, von denen 171 Manchester erreichten. Für die Weihnachtstage selbst erließ der Oberbefehlshaber der Luftwaffe die Weisung, keine Einsätze zu fliegen. Diese Weisung hätte aus heutiger Sicht eigentlich schon ab 22. Dezember 1940 gelten müssen. Hier war vielleicht der Krieg schon in eine nicht mehr zu akzeptierende Phase getreten, die selbst noch in der Nacht zum Heiligabend 1940 Bombenangriffe auf Zivilpersonen zuließ bzw. Befehle hierzu möglich machte. Die Bilanz der beiden Nachtangriffe kurz vor Weihnachten 1940 zeigt über 400 Todesopfer und 2000 verletzte Personen der Zivilbevölkerung sowie große Schäden an vielen tausend Gebäuden. Der Angriff ging als „Christmas-Blitz“ (Feuerturn zu Weihnachten) in die Geschichte ein.<sup>2</sup>

Die Luftwaffe hat später das Flugzeugwrack der He 111 auf dem Brackkopf geborgen und abtransportiert. In den Zeitungen, auch in den Monschauer Blättern, war darüber nichts zu lesen; das durfte damals nicht berichtet werden.

Die zunehmenden Nachteinflüge des RAF Bomber Command erforderten auch an Wohnhäusern Tarnmaßnahmen. So wurde die Tarnung von hellen Hauswänden angeordnet, um den britischen Nachtbomben in hellen Mondnächten die Navigation über Deutschland zu erschweren. Auch wurden Radiosender nachts abgeschaltet und auf die Verdunklungsvorschriften wiederholt hingewiesen, sogar mit Anweisungen zu Grableuchten auf Friedhöfen und den Gebrauch von Taschenlampen.

---

<sup>2</sup> Weitere Quellenangaben: Der Luftkrieg in Europa 1939-1941, Seite 206, Geschichte und Chronologie 2. Weltkrieg, Manchester-Blitz+

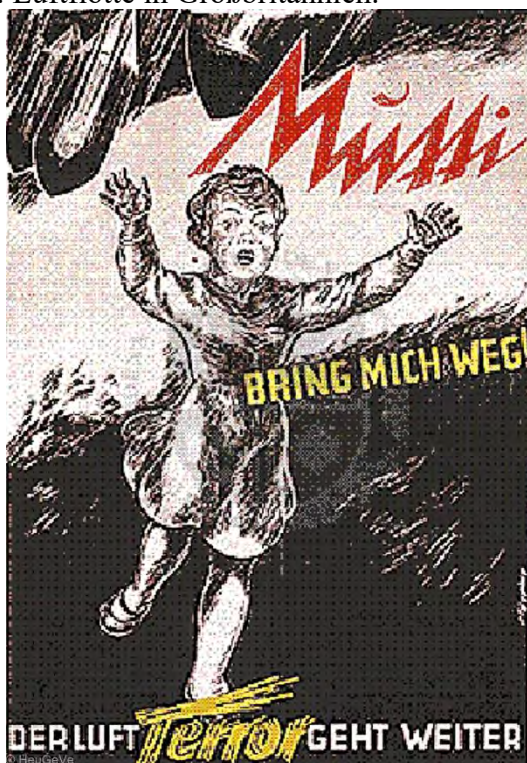
## Erster schwerer Luftangriff auf Aachen

In der Nacht vom 9. auf den 10. Juli 1941 wurde Aachen vom ersten schweren Nachtangriff des RAF Bomber Command getroffen. In der Zeit von 01:36 Uhr bis 02:39 Uhr am frühen Morgen des 10. Juli warfen 30 Bomber 176 Sprengbomben, 3300 Brandbomben und Brandplättchen über Aachen ab. Es waren 60 Tote und 85 Verletzte zu beklagen. Der Feuerschein des brennenden Aachens war auch aus Roetgen zu beobachten. Ein weiterer Nachtangriff traf Aachen am frühen Morgen des 31. Juli 1941 in der Zeit von 01:43 Uhr bis 03:05 Uhr, als 16 Bomber des RAF Bomber Command 62 Sprengbomben über Aachen abwarfen.

Eine längere Trockenperiode Anfang Juli 1941 veranlasste die RAF, über deutschem Gebiet sogenannte Brandplättchen abzuwerfen. Die sich selbst entzündenden, mit einem Phosphorbrandsatz versehenen Zelluloid-Plättchen wurden an vielen Stellen Westdeutschlands abgeworfen und verursachten an vielen Stellen gleichzeitig kleine Brände, die sich je nach Windstärke schnell verbreiten und erhebliche Bekämpfungsmaßnahmen nach sich ziehen konnten. So brannte das Venn ab dem 10. Juli 1941 erheblich, bis am 14. Juli 1941 endlich Regen fiel. Sprengbombeneinschläge zwischen Roetgen und Rott beunruhigten die Bevölkerung in der Nacht des 16. Juli 1941. Ein britischer Nachtbomber hatte im Notwurf seine Bomben ausgelöst. Im August 1941 versuchte die RAF mittels Abwurfs von Brandplättchen, die deutsche Getreideernte zu vernichten und Waldbrände zu erzeugen. Vermehrt wurden auch wieder nächtliche Flugblattaktionen durch die RAF geflogen.

Das RAF Bomber Command bekam am 22. Februar 1942 einen neuen Oberkommandierenden: **Air Chief Marshal Sir Arthur Harris**, auch „**Bomber-Harris**“ genannt. Die Amerikaner begannen, nachdem Deutschland am 11. Dezember 1941 den

USA den Krieg erklärt hatte, Anfang Februar 1942 mit dem Aufbau ihrer 1. Luftflotte in Großbritannien.



*Plakat wirbt für die sog. Kinderlandverschickung, 1940er Jahre.*

Ruhige Nächte hatten die Roetgener längst nicht mehr in großer Zahl. Feindliche Flugzeuge des RAF Bomber Command überflogen zu Angriffen im west- und süddeutschen Raum immer häufiger auch die Nordeifel. Das schwere Gedröhn großer Flugmotoren war zu hören, das Vibrieren von Fensterscheiben zu vernehmen, und man meinte, dass die Luft zittere. Ein deutscher Flieger (Nachtjäger) schrieb damals in sein Tagebuch: „Das Erdgefüge gerät ins Wanken. Es war die aus den Fugen

geratene, verrückt gewordene Welt, einer Welt, der es nicht eilig genug gehen konnte, alles wieder zu zerstören, was Menschen mühsam geschaffen hatten.“ Besorgt horchte man in Roetgen des Nachts nach oben, besonders in der Nacht vom 30. auf den 31. Mai 1942, als „Bomber-Harris“ seinen ersten Großangriff (1000 Bomber) auf Köln fliegen ließ.

## Die Talsperren

Das Kriegsjahr 1943 begann mit der Niederlage der Wehrmacht in Stalingrad und auch der Afrikafeldzug war verloren gegangen. Im Februar kündigte Propagandaminister Goebbels im Berliner Sportpalast der Bevölkerung in Deutschland den totalen Krieg an. Was das bedeutete, wusste man längst, denn die Städte lagen ja fast schutzlos im Bombenhagel der westalliierten Bomberströme. Über dem Ruhrgebiet und dem Raum Köln-Aachen tobte ein Luftkrieg, der nichts Gutes erahnen ließ.

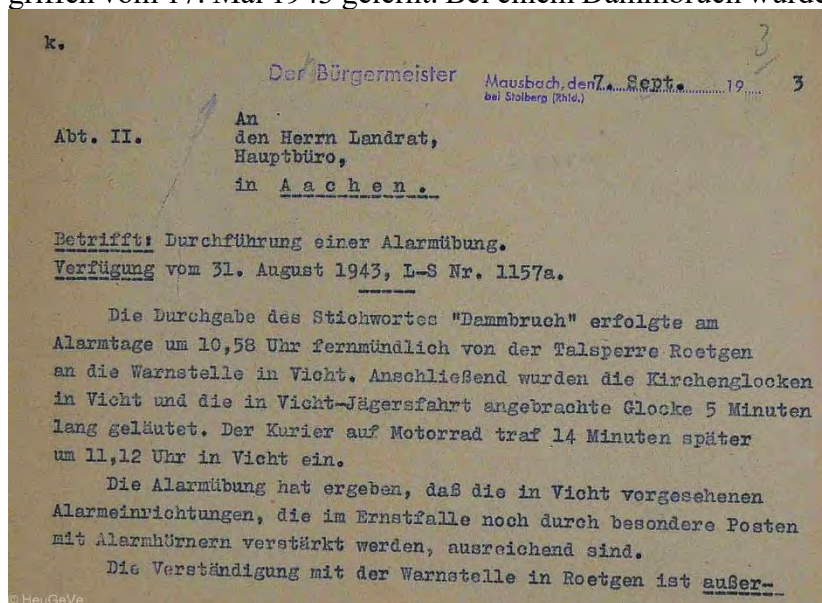


**Torpedonetz und der Tarnanstrich an der Sperrmauer in Roetgen, 1943**

Über den Wäldern von Ardennen und Eifel sowie den Wäldern des Sauerlandes mit all seinen Talsperren blieb es noch verhältnismäßig ruhig. Man machte sich wenig Sorgen über die Sicherheit der Staudämme. Man glaubte, dass keine Bomben existieren würden, die großen Bauwerke der Talsperren zu zerstören. Man hatte zwar im 1. Weltkrieg Wachdienste durch den Landsturm Aachen-Walheim an den Talsperren errichtet, so auch an der Dreilägerbachtalsperre und dem Filterhaus in Roetgen, aber bisher nicht viel in dieser Richtung getan. Nach der Kriegserklärung Englands und Frankreichs nach dem deutschen Angriff auf Polen dachte man auch über den Schutz der Dreilägerbachtalsperre nach, weil diese am weitesten westlich lag, also nah am Feind. Man genehmigte der Talsperre im Luftgau Münster Torpedonetze, die auf der Wasserseite der Staumauer ausgebracht wurden, weil Bomben, die die Staumauer zerstören konnten, ja nicht existierten. Dazu kamen Sperrballons an langen Stahlseilen, die Tiefflieger abwehren sollten, und leichte Flakbatterien. Im Rahmen der passiven Luftschutzanordnungen verpasste man der Staumauer der Dreilägerbachtalsperre einen grünen Tarnanstrich, damit man die Mauer in hellen Nächten aus großer Höhe nicht mehr ausmachen konnte. Auch versuchte man ab 1943, die Mauer und die Wasserfläche bis zu den Torpedonetzen als Landmasse zu tarnen. Ansonsten machte man sich wenig Sorgen um die Dreilägerbachtalsperre, die für die Versorgung der Stadt Aachen mit Trinkwasser so immens wichtig war.

Mit dem nächtlichen Angriff der RAF auf die Talsperren im Sauerland begann der „Wasserkrieg“, der sich in Deutschland schnell herumsprach und die Menschen in Angst und Schrecken versetzte, die unterhalb von Talsperren wohnten oder arbeiteten. Das wirkte sich auch bis Roetgen aus. Die Dreilägerbachtalsperre rückte in den Fokus des Luftschutzes. Sie war als Risiko

für die Anwohner der Ortschaften im Vichtbachtal erkannt worden. Als besonders bedrohte Talsiedlung wurde Vicht angesehen. Dort wurde bereits am 31. August 1943 eine Alarmübung durchgeführt. **Man nahm den Bruch der Dreilägerbachtalsperre durch feindliche Luftangriffe an, die binnen kürzester Zeit eine katastrophale Überflutung des Vichtbachtals verursacht hätte.** Man hatte aus den gezielten britischen Nachtangriffen vom 17. Mai 1943 gelernt. Bei einem Dambruch wurde



### Ausschnitt aus einer Verfügung über eine Alarmübung, 1943

in Vicht ein Höchstwasserstand von 10 Metern erwartet. Bei der Alarmübung wurde festgestellt, dass die Verständigung mit der Warnstelle in Roetgen außerordentlich schlecht war. Das hat sich bis zur nächsten Warnübung am 18. Februar 1944 auch nicht geändert. Die Talbewohner in Mulartshütte, Zweifall, Vicht und Stolberg sollten bei Durchgabe des Stichworts „Dambruch“ so

schnell wie möglich die Höhenlagen jenseits des Talgrundes aufsuchen. Zum Glück ist es zum Ernstfall nicht gekommen. Die Kuriermeldung „Talsperre in Roetgen zerstört“ wurde bis Ende des Krieges nicht gebraucht.

In der Nacht vom 8. auf den 9. Juli 1943 wurde auch in Roetgen Fliegeralarm ausgelöst. Bomben fielen im Waldgebiet und bei Rott. Der Grund lag im Großangriff des RAF Bomber Command in dieser Nacht auf Köln. Notbombenabwürfe, verursacht durch deutsche Nachtjägerangriffe auf die über Roetgen fliegenden RAF-Bomber, erzeugten ein starkes Gedröhn von Flugmotoren am nächtlichen, von Wolken verhangenen Himmel und Lärm von den Bombeneinschlägen im Wald.

### **Wieder ist Aachen das Ziel.**

Am 14. Juli 1943 traf es die ehrwürdige Kaiserstadt Aachen in einem Nachtangriff des RAF Bomber Command verheerend. 374 britische Bomber warfen in der Zeit von 01:45 Uhr bis 02:50 Uhr 110.000 Brandbomben, 26 Luftminen, 21.000 Phosphorbomben und 489 Sprengbomben über Aachen ab. Am Angriff waren folgende Flugzeuge beteiligt:

214 Halifaxes,  
76 Wellingtons,  
55 Stirlings,  
18 Lancasters,  
11 Mosquitos.

Zwei Mosquitos flogen einen Ablenkungsangriff auf Köln mit dem Abwurf von Zielmarkierungen, um einen Angriff auf Köln vorzutäuschen. Das Bomber Command verlor bei diesem Angriff nur 20 Flugzeuge.

Durch die große Anzahl von Brand- und Phosphorbomben und dem starken Westwind entwickelte sich ein Feuersturm in der

Stadt. 294 Tote und 745 verletzte Zivilpersonen waren zu beklagen. Erhebliche Zerstörungen an Wohnhäusern, öffentlichen Dienststellen, Baudenkmalern, Kirchen, Schulen und Fabriken wurden registriert, eine Bilanz, die erahnen lässt, dass hinter den Zahlen unendliches Leid stand. Nach dem 14. Juli zogen manche Aachenern nach Roetgen, aber auch Niederschlesien und Sachsen waren das Ziel, um dem Bombenterror zu entkommen.

Die Sicht war in dieser Nacht sehr gut, der Feuersturm in Aachen war von oben gut zu beobachten, auch von Roetgen aus, und wenn man die Himmelsleiter runter sah.

### **Amerikaner kommen tagsüber.**

Am 17. August 1943 waren erste amerikanischer Bomber am Tage über Roetgen sichtbar. Im August 1942 hatte die 8. US Luftflotte in England ihren ersten Einsatz in Europa geflogen.

Wird fortgesetzt!

## **Altes Haus – schön gemacht!**

---

*HeuGeVe sucht wieder Vorschläge für den Wettbewerb.*

### **Von Georg Schuppener**

Historische Gebäude sind das Aushängeschild eines jeden Ortes. Gerade in den letzten Jahren ist in Roetgen einiges an historischer Bausubstanz verschwunden, einerseits als Opfer kurzfristiger Kapitalinteressen, andererseits aber auch als Ergebnis langjähriger Verwahrlosung. Seit vielen Jahren ist es dem HeuGeVe ein wichtiges Anliegen, Zeugnisse der Geschichte zu erhalten. Mit der Auszeichnung „Altes Haus – schön gemacht!“ sollen die Bemühungen von Hauseigentümern um die Erhaltung von alten Häusern, die nicht in die Denkmalliste eingetragen sind, gewür-



digt werden. Auch in diesem Jahr soll wieder eine solche Auszeichnung verliehen werden. Hierzu können Vorschläge – auch Selbstbewerbungen – bis 30.11.2022 per E-Mail an die Adresse [info@heugeve-roetgen.de](mailto:info@heugeve-roetgen.de), an den Vorstand des HeuGeVe gerichtet werden, und zwar mit den notwendigen Angaben über Anschrift und Eigentümer sowie ggf. mit einem Bild.



*Die vom HeuGeVe verliehene Plakette*

## HeuGeVe-Nachrichten

---

**Neue Mitglieder: seit 01.10.2022**

**Wer neue Mitglieder wirbt, bekommt ein HeuGeVe-Buch kostenlos!**

Unsere **Monattreffen** finden z.Z. im ev. **Gemeindehaus** in der Rosentalstraße 12 statt. **Wir treffen uns immer am 2. Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr.** Das nächste Treffen ist also am

**09.11.2022.** Unsere **Mitglieder und Gäste** sind herzlich willkommen.

### **Kurze Tagesordnung:**

- **Die Finanzierung** beim Projekt „Alte Weberei“
- Anliegen der Versammlungsteilnehmer

Am 25. Oktober hatte der Bauausschuss der Gemeinde Roetgen die Aufstellung des Bebauungsplans u.A. am Grundstück „Alte Weberei“ beschlossen. Wir müssen uns jetzt um die Finanzierung des Grundstückskaufs kümmern.

### **Ein Bilderkalender für das Jahr 2023**

Wie **seit 2015 - nun im 9. Jahr** - hat die Kalender-Arbeitsgruppe wieder einen **HeuGeVe-Kalender** mit historischen **Ansichten aus Roetgen** entworfen. Unsere Kalender-AG aus den Mitgliedern Ulrich Schuppener, Franz Schroeder und Rolf Wilden hat erneut einen hochwertigen Kalender im DIN-A3-Format zusammengestellt und produzieren lassen.

Auch wenn durch die allgemeinen Zeitumstände eine Verteuerung unvermeidbar war, so hält sich unser 10%-ige Preiserhöhung noch im Rahmen. Der Kalender ist ab sofort im Roetgener Handel und bei uns zu bekommen; er kostet 22 €.

### **Weihnachtsmarkt 2022**

Wie wir schon in einer eMail mitteilten, wird in diesem Jahr in Roetgen wieder ein Weihnachtsmarkt stattfinden und der HeuGeVe wird sich daran beteiligen. Wir werden wieder in der Ortskartell-Getränkebude vertreten sein und neben den Getränken auch unsere Literatur verkaufen. Wir bitten unsere Mitglieder, sich an dieser Aktion zu beteiligen. Inzwischen hatten wir bereits Teilnehmerlisten verteilt, in die man sich stundenweise eintragen kann. Auch bei unserem Monatstreffen können Sie sich noch in ausgelegte Listen eintragen.

# Blickpunkt



**Roetgener Wachmannschaft auf dem Struffelt um 1940:** 1. Johann Knott, 2. August Hermes, 3. Karl Küsgens, 4. Josef Krott, 5. Josef Reinartz, 6. Karl Arnolds, 7. Simon Klubert, 8. Alois Krings, 9. Josef Hilgers, 10. Peter Cremer, 11. Heinrich Schmitz, 12. Johann Giesen  
Sammlung 2. WK in Roetgen

HeuGeVe: 15-61

Das Bild von der „Roetgener Wachmannschaft auf dem Struffelt“ wurde aufgrund unserer Veröffentlichung in den **RB** von Wilfried Küsgens nun vollständig „aufgeklärt“; wir danken ihm dafür.



[sparkasse-aachen.de](http://sparkasse-aachen.de)

# Brauchtum ist einfach.

Wenn der Finanzpartner Vereine fördert, die Tradition und Geschichte in der Region lebendig halten.

 Sparkasse  
Aachen